

Material darstellen, wogegen aber wieder spricht, daß sich auf diesem Plateau bis heute keine Kulturschichte vorfindet.

Der flachere Teil dieses Fundplatzes, von dem wohl eine größere Fläche gelegentlich der Herstellung der Steilwand zur Rainbergstraße abgesprengt worden ist, würde sich für eine Siedlungsstelle eignen.

Am steil abfallenden Teile findet sich unter einer dünnen Humusdecke eine im Maximum 30 cm starke tiefschwarze Schicht und unter dieser der gewachsene Fels. Am flacheren Teil erreicht diese tiefschwarze Schicht eine Stärke von im Maximum 80 cm, darunter ist eine gelbe Lehmschichte, die äußerst zahlreiche kantige Fragmente des gewachsenen Felsens enthält, aber keine Knochen, Scherben oder sonstige Artefakte.

Diese Lehmschichte ruht, wie ein Versuchsgraben ergab, mit einer Mächtigkeit von etwa 50 cm auf dem gewachsenen Felsen auf. Die Fundausbeute der schwarzen Schicht ergab zahlreiche Bronzen, besonders Nadeln, weiter eine Angel, Horn und Knochenartefakte (verzierte Sprungbeine), Glasschmuck, Wirtel, Fragmente von Mondbildern, einen eisernen Gürtelhaken sowie große Mengen von Tierknochen und Gefäßscherben. Die Funde gehören überwiegend der Bronze- und Hallstattzeit an.

Die Hornsteinklinge wurde im westlichen Teile der angegebenen Fläche gefunden und es ist sicher anzunehmen, daß sie von dem westlich oberhalb liegenden Plateau herabgeschwemmt wurde, da sie gleich unter der Humusdecke lag. Auf diesem Plateau wurde auch eine zweite Hornsteinklinge ziemlich oberflächlich gefunden und überdies ähneln die dort oben gefundenen Gefäßscherben ihrer Beschaffenheit nach denen vom Hohen Rainberge.

Am Fundplatz VI wurde die Grabung bis zum gewachsenen Felsen beziehungsweise bis zur gelben Lehmschichte durchgeführt und umfaßte eine Fläche von zirka 50 m².

Zusammenfassung.

Zusammenfassend läßt sich auf Grund der bisherigen Funde sagen: Der Rainberg war, vom späteren Neolithikum angefangen, durch alle weiteren vorgeschichtlichen Kulturperioden besiedelt.

Das Gebiet der neolithischen Besiedlung konzentriert sich auf der Höhe des Oberen Rainberges, doch finden sich auch auf dem Unteren Rainberg neolithische Streufunde.

Die Besiedlung scheint nach dem Ausklingen des Neolithikums eine Unterbrechung erfahren zu haben.

Die Kultur der Bronzezeit entfaltet sich auf den Hochflächen des Unteren Rainberges in reichlichem Maße.

Bronzezeitliche Reste auf dem Oberen Rainberg sind Streufunde.

Ebenfalls auf dem Unteren Rainberg erscheint die Hallstattperiode in zahlreichen Funden vertreten.

Eine bescheidene, jedoch gegen das Ende derselben hin wesentlich zunehmende Besiedlung ergibt sich zur La Tène-Zeit, mit deren Ausklingen der Rainberg gegen Ende des letzten vorchristlichen Jahrhunderts seine Bedeutung als vorgeschichtliches Besiedlungszentrum für immer verliert.